

unser Werk, an die Taten, die wir für unsere Nachkommen zu leisten haben« — schreibt er schon 1913. Die Erneuerung der Erziehung und der Volksbildungsarbeit, der Aufbau der laienkünstlerischen und gymnastischen Bildung sind ohne ihn nicht denkbar. Er war von Grund auf das, was jeder echte Verleger sein muß: ein Erzieher zum Wesentlichen, d. h. zu den Grundkräften von Volk und Persönlichkeit. Damit setzte er sich in scharfen Gegensatz zu der Beschränktheit und Unfruchtbarkeit der geistigen Mächte seiner Zeit in Kirche, Wissenschaft und Schule. Und erst recht gegen die Instinktlosigkeit und seelische Verarmung in demokratischen und marxistischen Schlagworten. »Der Deutsche hat verlernt, sich selbst verantwortlich zu fühlen, und am meisten wurmt mich der Mangel an Stolz und Würde. Man muß eben unterscheiden zwischen Volk und Masse, aber das Traurige ist, daß die Gebildeten zum größten Teil zur Masse gehören.« So schreibt er einmal. An einer anderen Stelle heißt es dann: »Mit der Persönlichkeitsentwicklung ist es noch nicht getan, auch wenn sie die Grundvoraussetzung ist. All die gärenden Kräfte müssen eine Form haben, und um sie zu finden, muß ein geschärftes Bewußtsein für das Gemeinsame, für die Art unserer inneren Anlagen in uns lebendig werden. Geht doch die Entwicklung des Verhältnisses des einzelnen zum Staat darauf hinaus, daß an Stelle überkommener Autoritäten ein durch das ganze Volk gehendes gemeinsames Empfinden treten will, das sich selbst verantwortlich fühlt. Eine Volkstumsbewegung muß uns zu einem bewußten Rassegefühl führen.« (1911.) — So hat Diederichs, wie kein anderer, sein eigenes Wort wahr gemacht: »Sich berufen fühlen, Verleger zu sein heißt, sein Leben auf tiefste Verantwortung stellen«.

Wir wollen aber bei diesem Gedanken eine Wirkung dieses großen Buchhändlers nicht vergessen: das, was er für den Berufsstand getan hat. Er tat es ohne offiziellem Auftrag aus innerer Überzeugung. Er rief die Jugend des Berufsstandes zu sich. Er rief sie auf zu ihrer kulturellen Verantwortung. Er be-

kämpfte den Egoismus, die Engstirnigkeit und die Reaktion im Buchhandel. Er wies die Wege zu einer neuen Berufsgemeinschaft, zu einer neuen Ehre und Würde dieser Arbeit. Haltung und Gefinnung galten ihm dabei mehr als das bloße Wissen. Darüber aber stellte er Leistung und Autorität. Er erkannte, daß der Mensch im Mittelpunkt der Arbeit und des Betriebs steht und damit gab er der Berufserziehung im Buchhandel den entscheidenden Anstoß. Er schritt auch hier seiner Zeit voraus. Ohne diese besondere Wirksamkeit von Eugen Diederichs ist die bisherige Arbeit am Nachwuchs nicht zu denken. Auch diese Arbeit stellte Diederichs unter seine Grundforderung: »Fange bei dir selbst an, stelle an dich selbst die höchsten Anforderungen, ehe du welche an andere stellst!« —

Das Leben dieses großen Menschen, den wir mit Stolz zu den unseren zählen, war rastlos. Er wußte um das Geheimnis der großen, ewigen Unruhe, um das Stirb und Werde. Die Kräfte dazu kamen ihm von weit und tief her. Diese letzte Wurzel berührte er selbst einmal: »Mir scheint daher die Aufgabe eines Führers erst darin zu bestehen, Instinktwahrheiten aus deutschem Bauerntum und Volkstum in das Politische hinein zu formulieren, die klare Konstruktion des Aufbaues zu geben und dann die anderen zur ergänzenden Mitarbeit heranzuholen«. So wurde in ihm die nahe Verwandtschaft zwischen der Arbeit des Bauern, des Erziehers und Verlegers offenbar: »Aber jeder Beruf«, so schreibt er, »zu Anfang der des Bauern, hat den Auftrag in sich, Menschen zu bilden. Ich danke es meinem Schicksal, noch direkt aus Bauernblut zu stammen und aus ihm heraus in den Beruf geistigen Pflügens und Samenstreuens hinübergetreten zu sein. Ich habe nie an zu großem Selbstvertrauen gelitten, ja, ich muß gestehen, als ich meinen Verlag gründete, habe ich nicht an ein Gelingen geglaubt. Ich wollte nur mittels Tun ein Mensch werden«.

Gerhard Schönfelder.

## Wissenschaft / Hochschulen / Bibliotheken

Die »Leipziger Illustrierte Zeitung« hat ein Sonderheft der deutschen Forschung gewidmet. Über Organisation und Planung der deutschen Forschung berichtet im einzelnen Ministerialdirektor Prof. Dr. Mengel, der Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeiten Deutschlands stehe die Hochschule. Sie sei auch heute noch nicht nur die Wiege unseres akademischen Nachwuchses, sondern stelle auch in ihren über 1800 Instituten die bedeutendste Forschungskapazität dar. Weiter seien aus dem wissenschaftlichen Leben Deutschlands und der Welt die 36 Kaiser-Wilhelm-Institute nicht wegzudenken. Eine dritte Art wissenschaftlicher Arbeitsstätten seien die sogenannten Länderforschungsinstitute und die großen Reichsanstalten. Das wissenschaftliche Leben Deutschlands vollziehe sich aber nicht nur in diesen Instituten. Da gebe es noch die Akademien der Wissenschaften und die etwa 600 wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften. Um die vielgestaltige Produktion der deutschen Forschung übersehen zu können und die vorhandenen Mittel wirtschaftlich einzusetzen, wurde der Reichsforschungsrat gegründet, der die gesamte deutsche Forschung zusammenfassen sollte. Der organisatorische Unterbau des Reichsforschungsrats ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Prof. Dr. Mengel weist zum Schluß darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat auch an die Vereinfachung seines wissenschaftlichen Apparates herangegangen ist. Vieles sei bereits geschehen, weitere Maßnahmen, zu denen insbesondere auch die Schaffung der Reichsuniversität gehöre, seien in Vorbereitung und würden zu gegebener Zeit durchgeführt.

Die im Reichsverbande der deutschen Akademien der Wissenschaften zusammengeschlossenen Akademien von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Wien haben am 2. September in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten der Preussischen Akademie, H.-Oberführer Ministerialrat a. D. Professor Dr. Bahlen, getagt. Im Hinblick auf die erhöhten Aufgaben, die der deutschen Wissenschaft nach dem siegreichen Kriege erwachsen, haben die Vertreter der Akademien des Reichsverbandes den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gebeten, zwecks Durchführung und Vertiefung der den Akademien übertragenen wissenschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben den Reichsverband der deutschen

Akademien zu einer Reichsakademie zu erheben und damit ihrer Organisation eine der neuen Aufgabenstellung angepasste Form zu geben. Reichsminister Rust hat ihrem Wunsche entsprochen und die Umwandlung des Reichsverbandes in eine Reichsakademie genehmigt.

Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft hat der Führer verliehen dem Professor em. Geheimrat Dr. med. Albert Döderlein in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie; dem früheren Direktor des Zoologischen Gartens zu Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Heß; dem Professor em. Geheimrat Dr. Johannes Hoops in Heidelberg; dem Professor em. Wirkl. Admiraltätsrat Dr. Ernst Kohlschütter in Berlin-Babelsberg; dem Professor em. Geheimrat Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg.

Um der daniederliegenden Landwirtschaft in den neuen Ostgauen neuen Auftrieb zu geben, ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die »Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft« in Bromberg (Johann-Gottlieb-Fichte-Platz 11) gegründet worden. Vorgesehen ist die Einrichtung folgender vier Institute: Institut für Acker- und Pflanzenbau, Institut für Futterbau, Institut für Tierzucht, Institut für Arbeitstechnik und Betriebswirtschaft.

Es sind nachstehende Berufungen und Ernennungen erfolgt (U. = Universität, T.H. = Technische Hochschule):

Prof. Dr. Franz Firbas in Göttingen übernimmt den Lehrstuhl für Botanik an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim.

Regierungsbaumeister a. D. Rudolf Geil in Kassel ist unter Ernennung zum o. Prof. der Lehrstuhl für Hochbaukonstruktionen an der T.H. Darmstadt übertragen worden.

Prof. Dr.-Ing. Rudolf Sirtler in Brünn ist der Lehrstuhl für allgemeine Mechanik und graphische Statik an der T.H. Wien übertragen worden.

Marinebaurat Johannes Hansen in Kiel ist unter Ernennung zum o. Prof. der Lehrstuhl für Praktischen Schiffbau an der T.H. Danzig übertragen worden.

Der Professor für öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der U. Königsberg Dr. Ernst von Hippel ist an die U. Köln berufen worden.